



Niederschrift

48. Plenarsitzung Gemeinderat
20. März 2018, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

15.

Punkt 15 der Tagesordnung: Sicherheit an Bahnanlagen erhöhen

Antrag: FDP

Vorlage: 2018/0038

Beschluss:

Verwiesen in Aufsichtsrat der Verkehrsbetriebe

Abstimmungsergebnis:

Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 15 zur Behandlung auf und stellt fest, die Stellungnahme der Verwaltung liege vor.

Stadtrat Hock (FDP): Jetzt spreche ich zu einem wichtigen Thema unserer Stadt. Ich muss mich zusammennehmen, aber die Antwort der Verwaltung macht mich schon etwas traurig, wenn man sieht, wie viele Unfälle in den letzten Monaten, in unserer Stadt, passiert sind. Wenn man die Antwort liest, dann hat man das Gefühl, es prallt alles komplett an den Verkehrsbetrieben ab. Wenn man mit Straßenbahnführerinnen und Straßenbahnführern in dieser Stadt spricht, hört man andere Dinge, und dann sollte man sich dazu, vielleicht auch mal vonseiten der Verkehrsbetriebe, seine Gedanken machen. Denn die Antwort der Verwaltung ist nicht zufriedenstellend, ich zitiere: „Von dem beantragten Sicherheitskonzept wird deshalb kein weiterer Erkenntnisgewinn erwartet.“ Oder: „Von einer flächendeckenden Einführung einer Warneinrichtung wird deshalb zurzeit noch abgesehen, zumal auch noch keine abschließende Bewertung...“ und so weiter.

Ich muss ganz ehrlich sagen, wir hatten dieses Jahr zwei tödliche Unfälle, wir hatten die Jahre zuvor tödliche Unfälle, und ich weiß, dass das alles, was wir hier machen wollen, Geld kostet. Ich weiß, dass ein Sicherheitskonzept Geld kostet, aber wir wollen das Thema in die Aufsichtsräte bringen, um dort über die Kosten zu diskutieren. Das letzte Sicherheitskonzept zu diesem Thema ist schon einige Jahre her, deshalb ist es überfällig, es auf den neuesten Stand, in unserer Stadt zu bringen. Frau Kollegin Zürn hat vorhin ein kleines

Beispiel genannt. Wenn man mit einem Rollstuhl unterwegs ist, wird man von Jugendlichen mit dem Smartphone fast überrannt, weil sie nicht mehr auf die Umgebung achten. Die Straßenbahnfahrer erleben dies jeden Tag in unserer Innenstadt. Wir können froh sein, dass nicht noch mehr passiert ist, es ist schlimm genug, dass zwei Unfälle dieses Jahr tödlich ausgegangen sind.

Was wollen wir mit diesem Antrag? Wir wollen, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, und die Aufsichtsräte, Sie stehen diesen Aufsichtsräten ja vor, diese Diskussion noch einmal anstoßen. Ich lasse mich, und ich sage es ganz klar, die FDP-Fraktion lässt sich mit dieser Antwort nicht abspeisen. Die Antworten der Verkehrsbetriebe, ich sage nur liebe Kolleginnen und Kollegen, lesen Sie diese ab und zu, und lesen Sie diese gut! Ich habe immer so den Eindruck, ich werde hier als Bittsteller behandelt, und ich habe keine Ahnung und ich bin ein dummer Junge. Nein, das bin ich nicht! Ich will nur eines, ich will, dass unsere Infrastruktur, so sicher wie möglich ist!

Wir wissen alle, die Jugendlichen lassen sich schlecht belehren. Es ist schwierig, wenn man hier mit offenen Augen jeden Tag durch die Stadt geht, dann sieht man Jugendliche ohne Sinn und Verstand, mit Kopfhörern und Smartphone hunderte Meter durch die Innenstadt laufen, die bekommen außer ihrem Handy nichts mehr mit, die haben komplett abgeschaltet. Im Zeitalter der Digitalisierung, und das ist ja unser großes Thema, da kann man mit einer App vieles tun, Herr Oberbürgermeister. Der Antrag der FDP-Fraktion zielt heute darauf ab, dass es bitte eindringlich noch einmal in den Aufsichtsräten diskutiert wird. Wenn es Geld kostet, dann bitteschön nehmen Sie das Geld in die Hand, weil es wichtig ist! Ich möchte nicht in einem halben oder dreiviertel Jahr hören, dass es weitere Todesfälle gab. Nein, das darf nicht passieren! Deshalb haben wir diesen Antrag gestellt, und ich hoffe und wünsche mir, dass alle Kolleginnen und Kollegen es genauso sehen.

Stadtrat Meier (CDU): Jeder Unfall, und jeder Unfalltote im Besonderen ist einer zu viel, von daher finden wir die Intension dieses Antrags auch gut. Aber wenn man die Antwort der Verwaltung liest und auch in den einzelnen Gremien mit den Kolleginnen und Kollegen spricht, dann gehen wir eigentlich davon aus, dass es nicht unbedingt ein weiteres Konzept benötigt, sondern dass die Verkehrsbetriebe dies als Daueraufgabe versteht und zu verstehen hat, dass dem Thema Sicherheit oberste Priorität eingeräumt ist. Von daher würden wir jetzt das Ganze erst mal ohne Konzept weiter beobachten, und einfach auf die gut geschulten Fahrerinnen und Fahrer insbesondere vertrauen, und im täglichen Verkehr, nicht nur an den Haltestellen, viele Situationen zu meistern haben. Es ist die Frage, ob es wirklich sinnvoll ist, wenn an den Haltestellen irgendwelche Männchen stehen, die schon mal ausprobiert, aber zusammengetreten wurden. Von daher sind wir eher gegen ein Konzept, aber als Daueraufgabe sollte man es weiter betrachten.

Stadtrat Pfalzgraf (SPD): Wir sind ziemlich nah an der CDU, ich kann nur unterstreichen, was Kollege Meier gesagt hat. Sicherlich haben wir damit ein ganz großes Problem, und niemand in diesem Hause nimmt billigend in Kauf, dass junge Leute im Grunde Selbstmord betreiben, in dem sie in der Tat mit der Außenwelt verbunden und doch mit Stöpsel im Ohr und Display vor den Augen, von der Außenwelt abgeschlossen sind, nichts mehr Sehen und in Straßenbahnen oder Autos laufen. Das ist traurig, aber es sollte sich niemand dem Trugschluss hingeben, dass man mit einem weiteren Konzept und weiteren Überlegungen solche Leichtfertigkeit, und manchmal auch grandiose Dummheit, aus der Welt schaffen kann. Ich glaube, da brauchen wir andere Aufklärungsarbeiten, vielleicht in den Schulen.

Man muss andere Schwerpunkte bei der Verkehrserziehung setzen, vielleicht gibt es da Möglichkeiten, ich weiß es nicht, aber ansprechen kann man es mal. Ich habe auch nichts dagegen, wenn wir das erneut im Aufsichtsrat diskutieren, aber wir sollten einfach nicht davon ausgehen, dass wir das ändern können, wenn wir jetzt irgendein neues Konzept in Auftrag geben oder Ähnliches. Man muss den Verkehrsbetrieben und auch der Stadt insgesamt zugutehalten, dies steht ja auch in der Antwort der Verwaltung, es wurden Untersuchungen angestellt, es wurde überprüft und es wurde einiges mit den Lichtschienen am Mühlburger Tor gemacht, mit diesen beschränkten Übergängen und so weiter, und dennoch passieren Unfälle. Irgendwo ist eine Grenze erreicht, wo wir schlicht und einfach unsere Machtlosigkeit erkennen müssen, dem ist so, und deshalb halte ich es für sehr schwierig.

Wir können nur aufmerksam sein, und dort wo man einzelne schwierige Stellen erkennt, diese dann auch zu thematisieren und auch entsprechend vorzubringen. Es gibt zum Beispiel einen Leserbrief vom 07.02.2018 in dem darauf hingewiesen wird, dass in Neureut Kirchfeld eine solche schwierige Situation besteht. Solche Anregungen sollte man aufnehmen, und wenn man eine Lösung oder Verbesserung finden kann, dann sollte man dies tun, aber generell ein Konzept erstellen, dass im Grunde eigentlich nichts bringt, hilft uns nicht weiter.

Was ich zum Schluss noch gerne machen möchte, ich möchte den Fahrerinnen und Fahrern unsere Straßenbahnen, ein ganz dickes großes Lob aussprechen. Der Kollege Hock hat es schon gesagt, wie manche Leute über die Straße gehen, das ist erschreckend. Wenn eine Mutter mit ihrem Kind, Kinderwagen voraus, drei Meter vor der Straßenbahn rüber springt, oder irgendwelche Vollpfosten, Entschuldigung aber den Ausdruck muss ich bringen, zwischen den Bahnen über die Kupplungen hüpfen, ohne zu sehen, ob auf der Gegenseite vielleicht auch eine Bahn kommt, ich glaube, da muss man den Fahrerinnen und Fahrern, die all diese Dummheiten mit berücksichtigen und mit äußerster Konzentration fahren müssen, ein dickes großes Lob und ein herzliches Dankeschön aussprechen.

Stadtrat Honné (GRÜNE): Da kann ich mich voll Herrn Pfalzgraf anschließen, sowohl im ersten wie auch im zweiten Teil, auch beim Lob an die Fahrerinnen und Fahrer, alles genau richtig. Wir sehen es wie die Verwaltung, ich möchte nur noch eine Sache ergänzen. Wenn man irgendetwas an der Sicherheit macht, dann bedeutet es, dass bei einem Übergang verschränkte Gatter hinkommen, das ist die normale Lösung. Das ist für den Radverkehr extrem schlecht, weil man dann nur noch mit großer Mühe durchkommt. Deshalb muss man eben auch überlegen, ob es wirklich in jedem Einzelfall nötig ist, so ein Gatter zu machen. Da sind in Karlsruhe wohl eher zu viele Gatter, wie auch die Untersuchung vor kurzem ergeben hat. Wir sind mit der jetzigen Situation sehr zufrieden.

Der Vorsitzende: Ich sage Ihnen zu, dass wir das Thema im Aufsichtsrat der Verkehrsbetriebe ansprechen, aber das was in unserer Antwort steht, ist das Ergebnis einer umfangreichen Sicherheitskonzeptionsanalyse, die es nach dem tödlichen Unfall an der Linie S 2 in der Rheinstrandsiedlung vor zwei oder drei Jahren gab. Ein Ergebnis dieser Untersuchung war, dass es bisher keine überzeugenden Modelle gibt, wie man die Bahnübergänge noch besser machen kann und dass wir diese Leuchtstreifen ausprobieren. Herr Hock, wenn da steht, dass es noch keine ausreichenden Erkenntnisse gibt, ob es sinnvoll ist, dann ist das einfach die ehrliche Aussage über den bisherigen Erfahrungsstand. Das mag Ihnen ja nicht schmecken, aber es ist kein Grund, den Eindruck zu haben, dass wir uns hier vor irgendwas

drücken wollen, sondern wir haben es eingebaut und sind damit noch nicht zufrieden. Wir können es noch nicht an allen Haltestellen installieren, denn das kostet Geld. An der Stelle macht es nur Sinn Geld anzulegen, wenn wir wissen, dass es etwas bringt. Diese Sicherheit haben wir aus diesem Feldversuch noch nicht gewonnen. Deswegen ist es ernst gemeint, dass wir die Ergebnisse noch abwarten und es ist doch klar, wenn das die Sicherheit dramatisch erhöhen würde, würden wir es überall einbauen, das ist nicht die Frage. Wir müssen nur erst mal abwarten, ob das so ist, und da basteln nicht nur die Karlsruher daran, sondern das ist ein Thema, welches viele Verkehrsverbünde im Moment betrifft, und wo man sich sicherlich verbandlich austauscht, aber das sind Dinge, die wir im Aufsichtsrat mit den Fachleuten diskutieren sollten. Können wir uns so verständigen, Herr Lancier? Okay alles klar, dann würden wir das vorläufig als beendet betrachten.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt – Ratsangelegenheiten
11. April 2018